

Ansichtskarten

Autor(en): **Coulin, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 7: **Ansichtskarten**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT No. 7
JULI 1914

BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CON-
SERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE

JAHRGANG
- - - IX - - -

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher*
***** *Quellenangabe erwünscht* *****

La reproduction des articles et communiqués *avec*
***** *indication de la provenance est désirée* *****

ANSICHTSKARTEN

Nichts kommt dem Kunstbedürfnis weitester Kreise so leicht entgegen wie die Ansichtskarte. Als Reisegruss, als Andenken, als Kunstblatt findet sie Eingang in das Haus des Reichen und auch in die Wohnung der Armen. Wie vielerorts ist sie Wandschmuck und als solcher noch weit billiger als die preiswertesten Künstlerlithographien, wie vielerorts ist in ein paar Karten so ungefähr alles verkörpert was man an Heimatidealen, an Wunsch und Sehnsucht kennt. In etwa zwei Jahrzehnten ihrer Herrschaft hat die Ansichtskarte im Geistesleben des Volkes eine Rolle erobert, die es einem nahe legt, hier mit einer eigentlichen Macht zu rechnen, der noch immer nicht die genügende Beachtung geschenkt wird. Da und dort hört man, dass Karten aus Gründen der Sittlichkeit verboten werden, leider auch sehr wertvolle Karten mit Abbildungen von Kunstwerken aus öffentlichem Besitz; auf dem einen Gebiet wird also eine Art Zensur geübt, oft gewiss mit Recht. Aber auf ästhetischem Gebiet? Da scheint noch völlige Anarchie zu herrschen, ein Zustand, der für die Volkserziehung nicht unbedenklich ist. Der Ruf: Augen auf! die Bemühungen der Volkskunstvereine um gediegenen Wandschmuck oder das Bestreben, in Arbeiterkreisen die Freude an Dilettantenkunst zu wecken — all das scheint die ungezählten Tausende noch nicht erreicht zu haben, die jene



STADT SCHAFFHAUSEN - Auf der Steig

Abb. 1. Haus und Gartenportal aus dem 18. Jahrhundert. Sie kommen, vom gut gewählten Standpunkt des Photographen aus, zu trefflicher Geltung. Aus der „Serie Heimatschutz im Kanton Schaffhausen“; Aufnahme von C. Koch, Schaffhausen. — Fig. 1. Maison et portail de jardin. Le photographe a su habilement choisir son point de vue. Le sujet est très heureusement rendu. Publié par le Heimatschutz de Schaffhouse.

abstossenden Geschmacklosigkeiten der Kartenindustrie kaufen, welche von Jahr zu Jahr in vermehrter und verschlechterter Auflage erscheinen. Jene Hausgreuel in schreienden Farben, überladenen Kompositionen und süsslichen, faden oder strafbar unästhetischen Darstellungen werden in immer neuen Variationen auf den Markt gebracht, so dass wohl die Abnehmer nicht mangeln können. Uns wollen die Auslagen grösserer Ansichtskartengeschäfte zweiten Ranges stets wie eine Art Barometer der Volksbildung in Kunstsachen erscheinen; der heutige Tiefstand hat etwas Niederdrückendes für jeden, dem es Herzenssache ist, den Sinn für das Schöne in weiten Kreisen zu wecken. Und doch will und darf man bei diesem Eindruck nicht stehen bleiben: man findet neben den schlechten Karten schon eine solche Fülle von guten, dass der Geschmack der Käufer zum mindesten ein geteilter sein muss. Die Nachfrage nach wirklich künstlerischen Ansichten oder Genrebildern ist eine steigende, und das ermutigt uns, auch auf diesem Gebiete den Kampf gegen den Schund und für das Gediogene nicht ruhen zu lassen. Im „Heimatschutz“ ist zu wiederholten Malen nachdrücklich auf neu erschienene gute Ansichtskarten verwiesen worden, vor allem mit der Begründung, dass wir das Schädliche auch auf diesem Gebiet am besten mit dem Trefflichen aus dem Felde schlagen und dass die künstlerischen Pioniere da alle Unterstützung verdienen

Von den hässlichen und wertlosen Karten braucht man eingehender kaum zu sprechen. In ein paar Abbildungen bringen wir typische Gegenbeispiele (Abb. 16—19). Eine der vielen Landschaftskarten (Abb. 16) ist der Typus, bei dem nicht das harmonische Landschaftsbild für die Aufnahme wegleitend war, sondern irgend ein Unternehmen, das in den Vordergrund gestellt wird. Sehr oft sind es Hotels, die so auffallend im Mittelpunkt des Bildes stehen müssen, dass die Landschaft daneben verschwindet oder zum mindesten geschädigt wird. Hier ist es die Eisenbahn, deren Tracé bei Chatelard gewiss nichts Interessantes hat, die aber mit ihrem Wagen und dem Gestänge den Blick auf das Schloss beeinträchtigt. Unvorbereitete Beschauer müssen bei solchen Ansichten den Eindruck bekommen, dass eben das XX Hotel oder die YY Bahn das Wichtigste und Schönste in der Landschaft sei. (Hier wäre auch ein Wort von den Hotel-Briefköpfen und -Reklamen zu sagen, die zum grössten Teil verzerrte Bilder zeigen, um das Gasthaus selbst möglichst vordringlich darzustellen. Die moderne Buchdruckerkunst und Lithographie weist gerade auf diesem Gebiet grosse Fortschritte auf: es werden künstlerisch wertvolle Geschäfts-Drucksachen geliefert, die sehr zweckmässig, d. h. effektiv sind, ohne aus unsern Landschaften jene sinnlosen Karikaturen zu machen, die bei den üblichen Dutzendclichés die Augen beleidigen. Es könnte mancher Einzelne auf diesem Gebiete Gutes stiften, wenn er die Hotel- und Geschäftsbesitzer auf das Unerfreuliche in ihren altgewohnten, verzeichneten Prospekten aufmerksam machen würde!) — Unser zweites Gegenbeispiel (Abb. 17) zeigt, wie der Photograph durch die Wahl eines ungünstigen Standpunktes

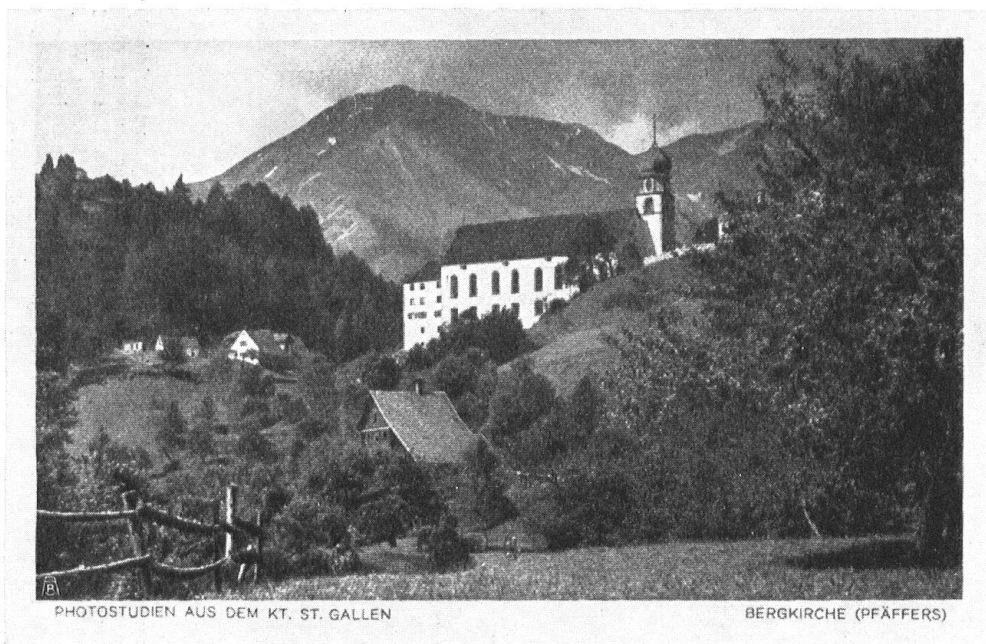


Abb. 2. Die Bergkirche ist wirkungsvoll in die Mitte des Bildes gebracht. Die Kontraste von Hell und Dunkel geben starken Stimmungswert. Aufnahme von *Hausmann*, Heiden. — **Fig. 2.** L'église au milieu du paysage, les contrastes de lumière et d'ombre produisent un excellent effet.



Abb. 3. Aus Waagenhausen. Dorf inmitten von Getreidefeldern und Obstbäumen. Ganz charakteristisches thurgauisches Landschaftsbild. Aufnahme von *Hausmann*, Heiden. Serie „Heimatschutz im Thurgau“. — **Fig. 3.** A Waagenhausen. Village au milieu des champs de blé et des vergers. Paysage très caractéristique de Thurgovie.

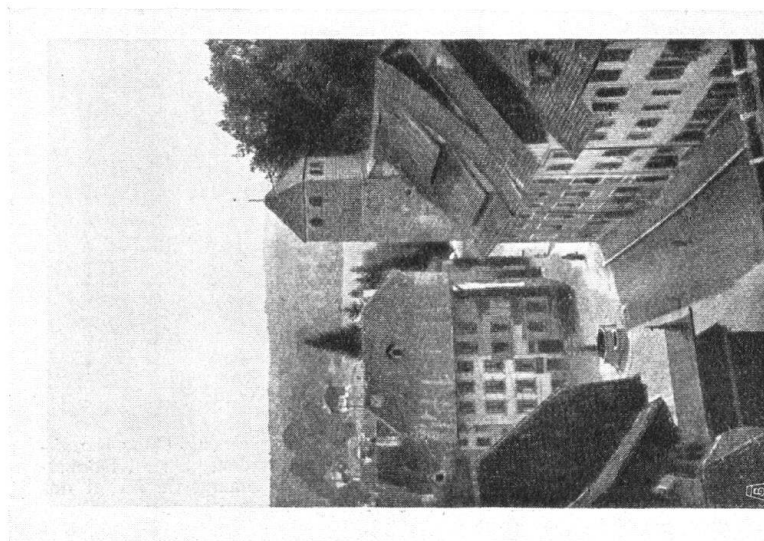


Abb. 4. Zofingen. Gerbergasse und Pulverturm. Der hohe Standpunkt gibt ein geschlossenes Bild und feine Dachsilhuetten. — Fig. 4. Zofingue. La rue des Tanneurs et la Poudrière. La vue prise d'un point élevé a ainsi plus d'unité et présente une jolie silhouette de toits.

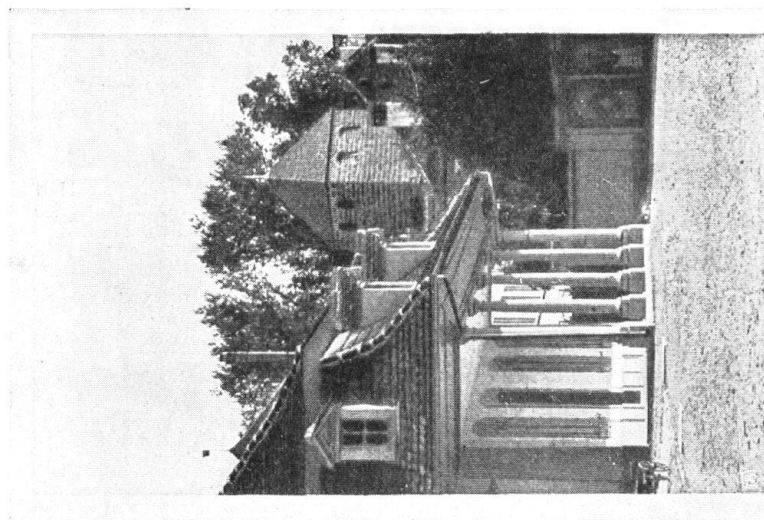


Abb. 5. Zofingen. Alter Landjägerposten und Pulverturm. Die Aufnahme bringt die Dachform des Postens und den Turm im Hintergrunde zu schöner Geltung. Fig. 5. Zofingue. L'ancien Poste de gendarmerie et la Poudrière. Le photographe a su mettre en évidence d'une façon heureuse le beau toit du Poste ainsi que la tour à l'arrière-plan.

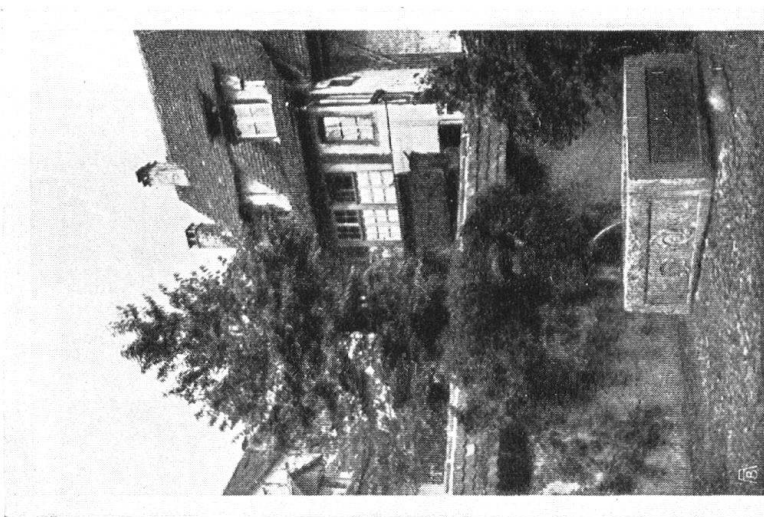


Abb. 6. Zofingen. Rathaushof. Charakteristischer alter Winkel in der Landstadt. Beachtenswert die feinen, farbigen Abstufungen der Mauern, Dächer und Bäume. Fig. 6. Zofingue. Cour de l'Hôtel de Ville. Coin pittoresque et caractéristique d'une ancienne petite ville. Remarquer la dégradation artistique des valeurs: murs, toits et arbres.

Aufnahmen von Fritz Suter, Kunstverlag H. Martin, Zofingen.

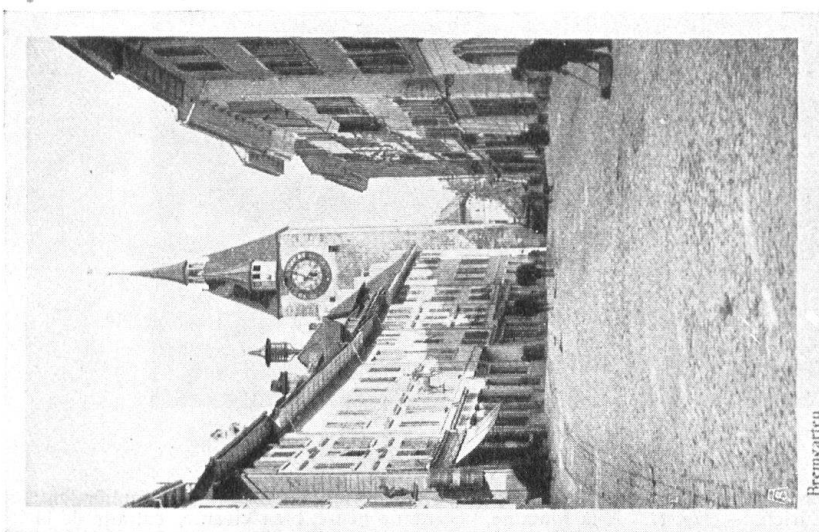


Abb. 7. Bremgarten. Die Aufnahme lässt deutlich die Biegung der Strasse erkennen und die Bedeutung des Turmes als Sehziel. Aus der Serie: "Bremgarten im Aargau" von Chr. Meisser, Zürich. — Fig. 7. On voit très bien, sur ce cliché, la rue monter et redescendre; la tour, bien placée, attire tout de suite le regard.

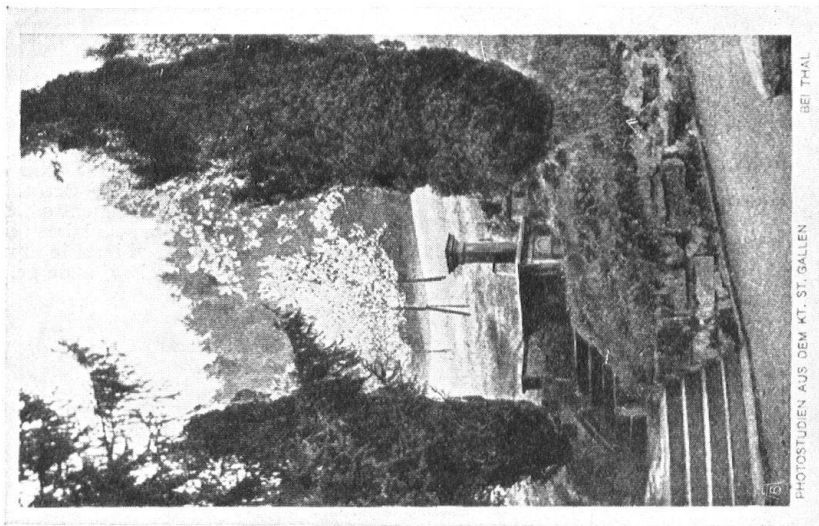


Abb. 8. Landschaftsaufnahme, die bei aller Schlichtheit des Motives künstlerisch wirkt: der Blick zwischen dunkle Zypressen auf helle Blütenbäume. Photographie Hausmann, Heiden. — Fig. 8. Ce paysage, malgré la simplicité du sujet, produit un bel effet artistique, grâce au contraste entre les sombres cyprès, qui encadrent les arbres en fleurs dans le fond.

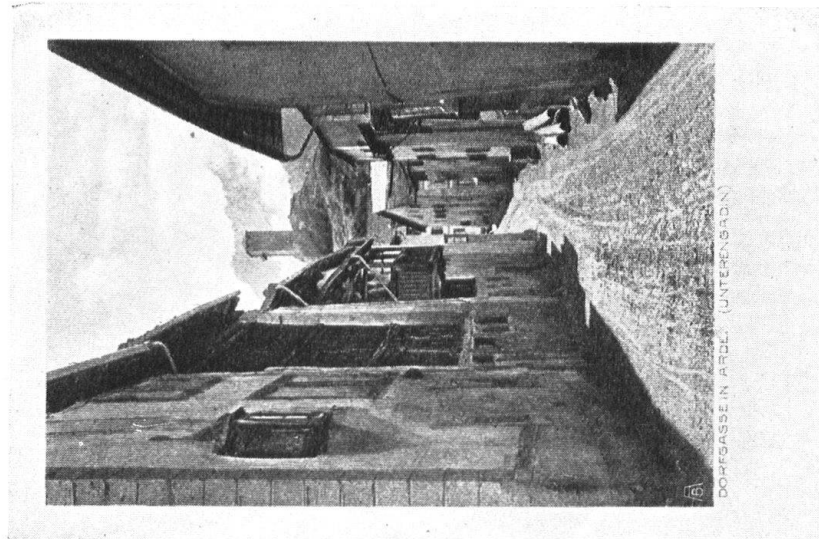


Abb. 9. Dorfasse im Unterengadin. Die Aufnahme lässt alle Charakter-Eigentümlichkeiten der Häuser und die zwanglose Anlage der Gasse zur Geltung kommen. Aus der Serie "Dorfassen in Graubünden" von Chr. Meisser, Zürich. — Fig. 9. Rue de village dans la Basse-Engadine. Cette vue met en évidence les particularités des maisons et l'irrégularité de la rue.

Abb. 10. Berner Meitschi.
Eine der guten Volksstudien
aus den „Berner Bauern-
serien“ des Franco-Suisse-
Verlages in Bern.



Fig. 10. Jeune fille de la
campagne de Berne. Une
de ces excellentes „études
de types populaires“ éditées
par la Librairie Franco-
Suisse, à Berne.



Abb. 11. Am Brunnen. Sprechend wahre Genreszene aus der Serie „Volksleben in Graubünden“
von Chr. Meisser, Zürich. — Fig. 11. A la fontaine. Scène de genre bien vivante, extraite de la
série: Vie populaire dans les Grisons.

ein höchst malerisches Motiv reizlos wiedergeben kann. Die Ansicht bietet ein schönes Stück Vaterland, das durch Nutzbauten ungemein gelitten hat — das zu zeigen ist aber nicht der Zweck der Karte, die den Wachturm wiedergeben möchte, in einer Weise, die uns das Erinnerungsbild lieb macht. Durch den falsch gewählten Standpunkt kommt so viel prosaisches Beiwerk in das Bild, dass man von einer Entwertung der Landschaft sprechen muss — die allerdings in erster Linie durch jene Bauten verschuldet ist, an der aber auch der Photograph teil hat, der solche Ansichten im Bilde festhält und verbreitet! — In Abb. 18 ist ein gelindes Beispiel jener Motivchenkarten festgehalten, die, womöglich in Reliefdruck, dutzenderlei Embleme in sich vereinen, um an alles Mögliche zu „erinnern“. Die technische Herstellung, das Aneinanderhäufen von Kleinkram, die unvermittelte Mischung von Ansicht und bunter Umrahmung: alles ist gleich unkünstlerisch. Mag es sich nun um Reise-

karten handeln (von denen die schlimmsten Edelweiss und Enzian gleich in Natura unter Zelluloidschutzhülle bieten), um patriotische, militärische usw. Motive, der Grossteil der üblichen Marktware ist unter aller Kritik schlecht und ein guter Ersatz ist leider gerade auf diesem Gebiete noch eine Seltenheit. Es wäre sehr zu wünschen, dass sich Künstler dieser eigentlichen Motivkarte annehmen wollten, dass dekorative Umrahmungen von Landschaften mit charakteristischen Attributen versucht würden, dass auch gute Heraldik in Anwendung käme, so dass eine patriotische Karte nicht fast immer eine unkünstlerische zu sein braucht. Für einzelne offizielle Festkarten ist derartiges schon versucht worden, vielleicht nur mit etwas zu wenig Rücksicht auf die Volkstümlichkeit und Verständlichkeit der Darstellung. — Liesse sich nicht eine feine Komposition denken, die das Motiv des Eichenblattes irgendwie als Umrahmung zu einer Ansicht des Schlosses Lenzburg verarbeitet? Gewiss, das Blatt ist nicht „notwendig“, eine einfache Schlossansicht würde auch genügen — aber es besteht offenbar eine Vorliebe für solche Anspielungen, Erinnerungsbilder; eine Nachfrage, der vielleicht auch der Künstler gerecht werden kann, welcher mit einer klaren, flotten Komposition bei manchen



Abb. 12. Gutes Beispiel einer ornamental durchgeführten Karte. Kräftige Zeichnung des Heraldischen wie des Blumenschmuckes. Farben: Rot, Schwarz und Weiss. Entwurf Chr. Conradin. — Fig. 12. Bon exemple d'une carte illustrée d'une composition ornementale. Dessin énergique. Couleurs: rouge, noir et blanc.

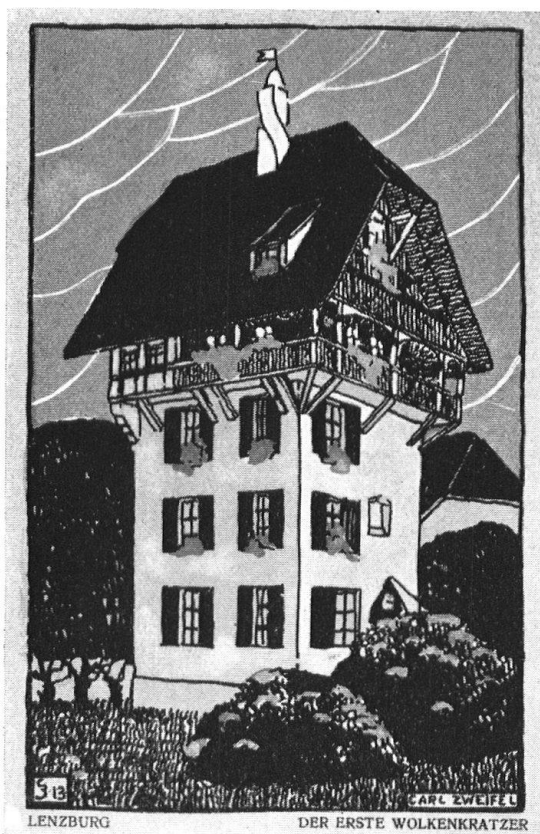


Abb. 13. Karte von stark dekorativer Wirkung, mit sehr einfachen farbigen Mitteln erreicht. Aus der Serie „Lenzburg“ von Architekt Carl Zweifel. — Fig. 13. Composition d'un vigoureux effet décoratif obtenu par des couleurs et des moyens très simples.

den Sinn für gute und bildmässige Darstellung wecken mag. — Aus dem unerschöpflichen Gebiet der eigentlichen Genrekarte, wo der Ungeschmack, die Spekulation auf Sentimentalität und Lüsternheit noch Triumphe feiern, bringen wir kein Gegenbeispiel; gerne aber weisen wir darauf hin, dass auch auf diesem Gebiete bereits recht Gutes geboten wird, wirklich Volkstümliches, das den Kampf gegen den Schund überall da aufnehmen kann, wo ein Funke Kunstfreude und Heimatsinnes vorhanden ist. Mehr als die zeichnenden Künstler sind es die Photographen, die auf diesem Gebiete bisher Treffliches geschaffen haben; wir nennen *Chr. Meisser*, mit seinen Kartenserien aus dem Bündner Volksleben (Abb. 11), der Berner Verlag „*Franco-Suisse*“, der den Berner Bauern einige Dutzend ausgezeichnete Karten gewidmet hat, die kleine Genreszenen bieten (der volkstümlichen Freude an der Anekdote in ganz berechtigter Weise entgegenkommend), charakteristische Portraits von den Alten

und Erfahrenen im Lande oder von den Dorfschönen, für die einzelne wirklich klassische Beispiele sich verewigen liessen. Aus dem Appenzeller Land hat Photograph Hausamann einige reizvolle Genreszenen festgehalten, unter anderem auch Gruppen mit prächtigem Schweizervieh, die, sollte man meinen, als Gruss aus den Bergen weit bessere Berechtigung haben als die falschen Kompositionen mit Alpenblumen, die uns vielfach von ausländischen Firmen beschert werden. — Als Beispiel einer ornamentalen Karte, wie sie für patriotische Zwecke nicht rassiger und künstlerisch klarer geschaffen werden kann, bringen wir die Alpenklub-Karte von *Chr. Conradin*, der u. a. zeigt, dass die Alpenrose als Ornament sehr wohl sich eignet, wenn sie von der stilsicheren Hand eines Künstlers gezeichnet ist. (Abb. 12)

Dass dem Künstler auch auf dem Gebiet der eigentlichen Ansichtskarte eine grosse Rolle zukommt, erwies bei uns praktisch wohl zuerst die Zürcher graphische Anstalt *Wolfensberger*, die in den letzten Jahren manche Serie von Künstlersteindrucken als Postkarten herausgab. Schlatter, Stiefel, Baumberger, Conradin sind vornehmlich die Namen, die hier genannt werden müssen. Mit diesen

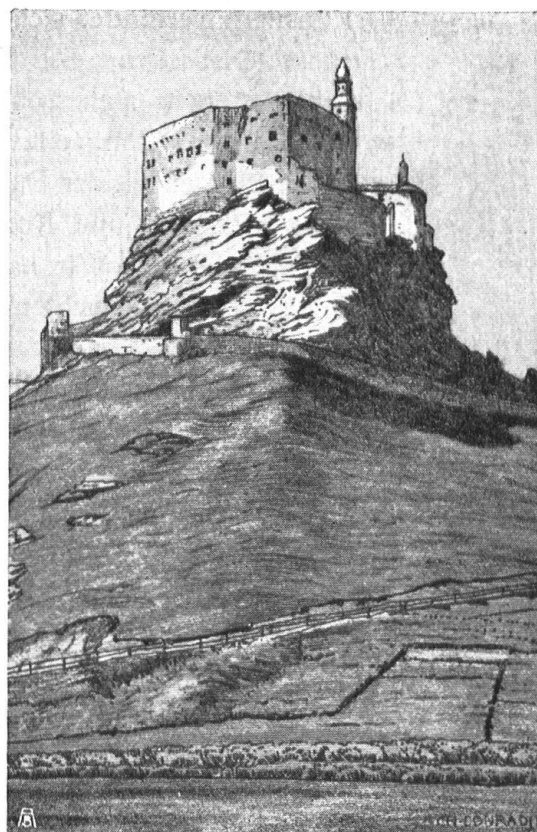


Abb. 14. Schloss Tarasp. Die Wahl des Standpunktes, die Komposition, der *Farbenaufbau* aus Dunkel in Hell gestalten die Ansicht zu einer eindrucksvollen künstlerischen Leistung. Entwurf Chr. Conradin, Lithographie J. E. Wolfensberger, Zürich.

Fig. 14. Le château de Tarasp. Le choix du point de vue, la composition, la combinaison des *couleurs* qui montent des plus sombres aux plus claires donnent à cette composition une valeur très artistique. Lithographie J. E. Wolfensberger, Zürich, d'après Chr. Conradin.

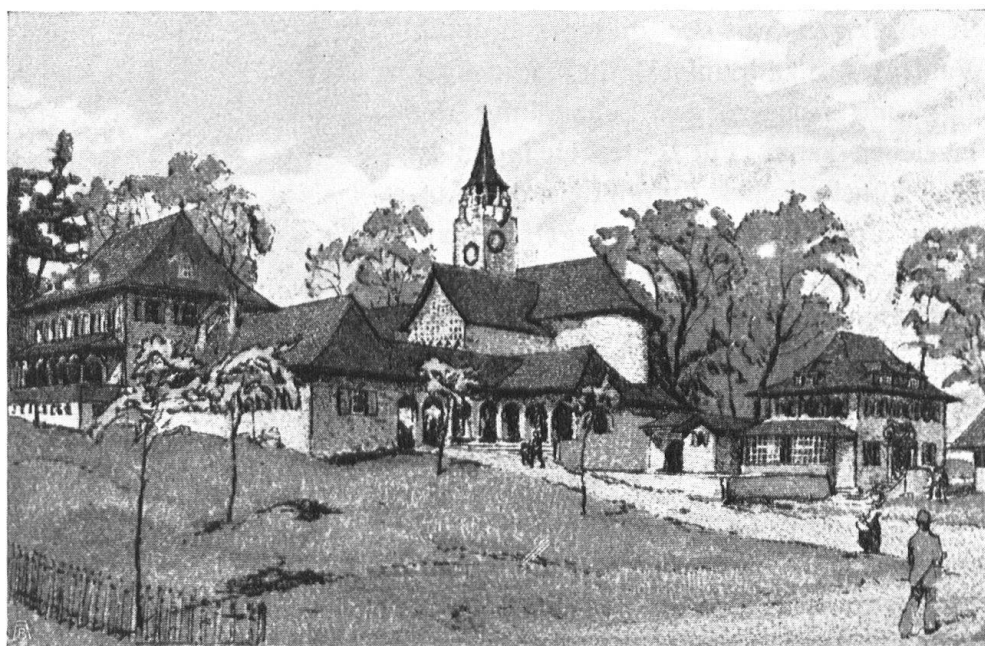


Abb. 15. Blick auf das „Dörfli“ an der Landesausstellung. Der Künstler, O. Baumberger, hebt die charakteristische Silhouette der Gruppe farbig hervor; das weniger Wichtige ist nur leicht und malerisch skizziert. Lithographie J. E. Wolfensberger, Zürich. — Fig. 15. Le Dörfli à l'Exposition. L'artiste, O. Baumberger, a mis en évidence la silhouette caractéristique de l'ensemble. Les détails accessoires n'ont été que sommairement indiqués, d'une manière légère et artistique.

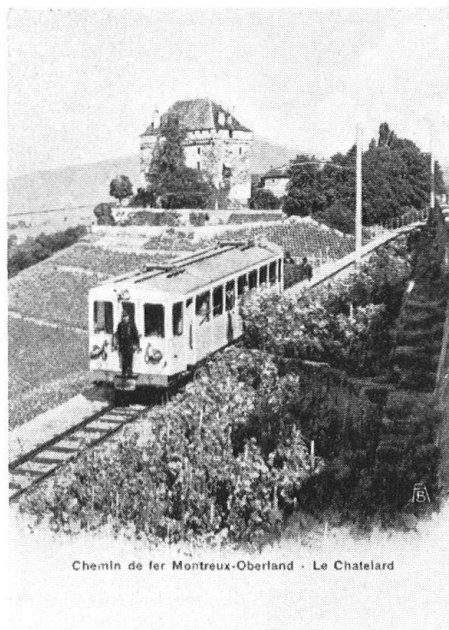


Abb. 16. Gegenbeispiel. Schloss in Weinbergen; der Bahn zuliebe ohne jede Wirkung im Landschaftsbilde aufgenommen. — Fig. 16. Mauvais exemple. Château dans le vignoble. La photographie a été prise uniquement au profit de la voie ferrée et sans aucun égard pour le paysage.

In einer Reihe von Landschaftspostkarten möchten wir zeigen, was der Photograph durch gute Wahl des Standpunktes, bei günstiger Belichtung und sachgemässer Behandlung der Platte erreichen kann. Für gutes Gelingen ist ein feines künstlerisches Empfinden des Aufnehmenden Voraussetzung — Regeln aufzustellen ist unmöglich! Ein geschultes Auge, aber auch ein persönliches Gefühl für den Charakter der Architektur, der Strassenbilder, der Landschaft und der Vegetation sind gleicherweise Grundbedingung, wenn Ansichtskarten von dem starken Eindrucke und dem grossen Stimmungswert entstehen sollen, wie sie uns die Abbildungen 1—9 zeigen. Dadurch, dass der Photograph den glücklichen Moment der besten Belichtung zu fassen (und im technischen Verfahren vielleicht noch zu steigern) wusste, dass er für die Wahl des Standpunktes Rücksichten auf das Gleichgewicht des Bildes wie auf

Künstlern verbindet sich die Schöpfung einer charakteristischen Steindruckkarte, die bei Schlatter mehr malerisch, bei den andern mehr zeichnerisch betont sein mag, die aber bei allen durch Einfachheit der Darstellung, Wirksamkeit der Auffassung und Komposition sich vorteilhaft auszeichnet. Wir haben da viele Dutzende von Schweizer Ansichten, die durchaus das Gepräge eigener künstlerischer Persönlichkeiten zeigen und die man als Originale ansprechen kann. Sie zeigen Landschaft und Architektur durch das Temperament des Malers gesehen, dem diese Farbenzusammenstellung, jene Linienfolge als besonders wichtig erscheint (Abb. 14 und 15). So haben wir für geringen Preis vollgültige Kunstwerke, denen man die grösste Verbreitung als Wandschmuck wünschen muss — die man auch je eher desto lieber! in unsern Eisenbahnwagen an Stelle der bunten Photochrome sehen möchte. Ein schon so oft ausgesprochener Wunsch!

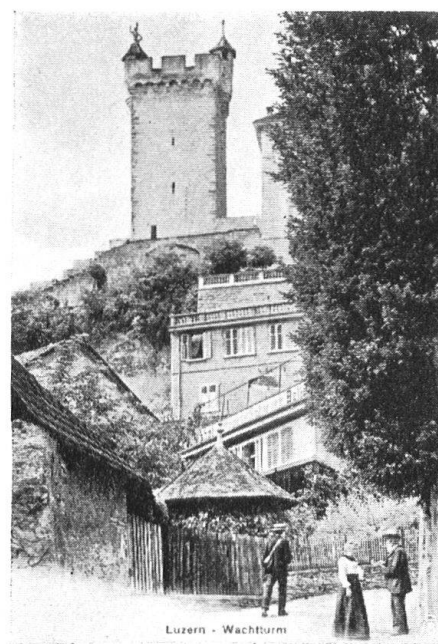


Abb. 17. Gegenbeispiel. Luginsland-Turm zu Luzern. Durch die reizlosen Bauten im Vordergrund unruhiges, zerstückeltes Kartenbild. Fig. 17. Mauvais exemple. La tour de Luginsland à Lucerne, composition laide et discordante grâce aux bâtiments banals du premier plan.

reizvolle Abwechslung zu nehmen verstand, sind kleine köstliche Kunst-aufnahmen entstanden. Solche Photos sind von den landläufigen, trockenen und lieblosen „Ansichten“ weit entfernt, sie geben Bilder von persönlichem Gehalt, die zwar nicht mit dem eigentlich Malerischen wetteifern sollen, die aber auf dem photographischen Gebiete zum Trefflichsten gehören, was heute geboten wird. Dass diese Aufnahmen gerade das Gefällige und Glatte vermeiden, dass einzelne wohl effektiv aber nicht unwahr und gekünstelt erscheinen, sei noch hervorgehoben.

Die zahlreichen Beispiele unseres vorliegenden Heftes erübrigen längere Erörterungen über den trefflichen Einfluss, den die künstlerische Ansichtskarte auf das Sehen haben muss. Soviel da die verlogenen und ungeschickten Veduten schaden, so viel oder mehr müssen die guten Karten nützen. Sie sollten tausendfach verbreitet werden, sollten solche Förderung erfahren, dass sie trotz der tadellosen Ausführung in Kupfer- oder Lichtdruck auch im Preise gegen die schlechten Karten ausgespielt werden könnten. Dann wäre es möglich, auch dem einfachen Manne bei manchen Gelegenheiten ein Bild aus der heimatlichen Stadt oder Landschaft zu geben, das in ihm die Empfänglichkeit für all das Eigene und Kostbare wecken müsste, das da in seiner Umgebung steht. Wieviel Unbeachtetes würde wieder als der treueste Spiegel heimischer Eigenart empfunden und wie manchem würde der Schutz der Heimat zur Herzenssache, wenn ihm ihre Schönheit, die verträumte Stimmung alter Gassen, der

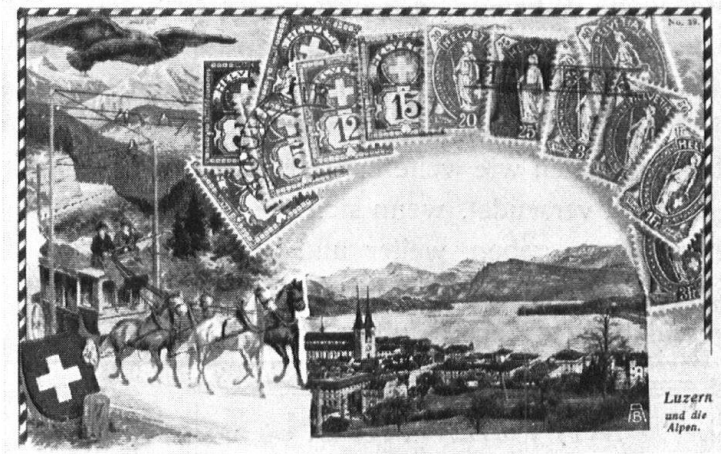


Abb. 18. Gegenbeispiel. Zusammengruppierte Motive aus dem Reiseleben als gänzlich unkünstlerischer Rahmen einer Landschaftsaufnahme.
Fig. 18. Mauvais exemple. Divers souvenirs de voyages groupés au hasard et qui forment un cadre des plus disgraciés à un paysage.

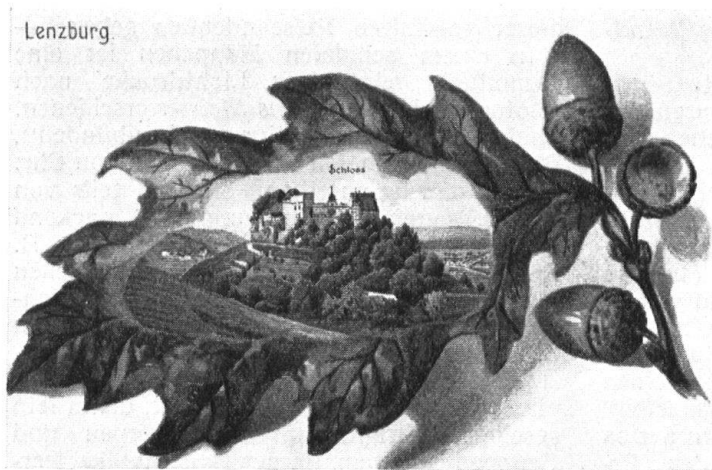


Abb. 19. Genrekarte, ein Gegenbeispiel aus Tausenden: Naturalistischer „Witz“, statt ornamentaler Gestaltung des Motivs. — Fig. 19. Carte choisie parmi des milliers du même goût. Un château sur une feuille: idée spirituelle(!) et qui remplace bien mal tout effort artistique de transformation décorative.

einfachen Manne bei manchen Gelegenheiten ein Bild aus der heimatlichen Stadt oder Landschaft zu geben, das in ihm die Empfänglichkeit für all das Eigene und Kostbare wecken müsste, das da in seiner Umgebung steht. Wieviel Unbeachtetes würde wieder als der treueste Spiegel heimischer Eigenart empfunden und wie manchem würde der Schutz der Heimat zur Herzenssache, wenn ihm ihre Schönheit, die verträumte Stimmung alter Gassen, der

friedevolle Winkel beim plätschernden Brunnen, der blühende Reichtum der Blütenbäume und Ährenfelder so recht bewusst wäre! Die Ansichtskarten seien da nicht als ein Allerweltsmittel gepriesen, das überall die Augen öffnen könnte — sicher aber sind sie ein grosser, noch nicht genug gewürdigter Faktor in der einfachen Kunsterziehung der Gebildeten wie weiterer Volkskreise. Dadurch, dass jeder von uns solche Karten kauft und versendet, wenn sich die Gelegenheit bietet, tragen wir die Anregung, die diese Blätter geben, weiter und unterstützen auch die Künstler, die Photographen und Verleger, die mit ihren, zu Recht so getauften „Heimatschutzpostkarten“, ein geschäftliches Wagnis unternehmen.

Jules Coulin.

MITTEILUNGEN

Die Ansichtskarten-Abbildungen unseres Heftes sind durchwegs nach den Karten selbst hergestellt. Gewiss hätte eine Reproduktion nach den Originalphotographien (die uns von den Firmen freundlich zur Verfügung gestellt wurden) das eine oder andere Bild noch besser gelingen lassen; es war uns aber darum zu tun, dass die Karten auch kartenmässig wirken und nicht als einfache photographische Aufnahmen. Dazu gehört eben, dass der Beschauer den Eindruck von der Stellung des Bildes auf der Kartenfläche erhält, besonders, da die meisten „bildmässig“ erscheinenden Ansichten einen Rand haben, der als Rahmen dient. Wie jedes andere Schwarzweissblatt gewinnt auch die Ansichtskarte durch einen Papierrand, dessen Ausmass oft das Resultat künstlerischer Überlegung ist. Hier wollten wir keineswegs störend eingreifen. Die farbigen Lithographien sind randlos, sie können ohne weiteres in ein Rähmchen gesteckt und als Wandschmuck verwendet werden.

Die meisten Abbildungen sind Kartenserien entnommen. Die Sektion Schaffhausen des Heimatschutz hat eine Serie trefflicher Aufnahmen von C. Koch als Karten herausgegeben. Von Zofingen sind zwei Serien erschienen, die erst kürzlich an dieser Stelle lobend erwähnt wurden; aus dem Appenzell, dem Kanton St. Gallen und dem Thurgau hat Photograph Hausmann in Heiden ausgezeichnete Aufnahmen als Karten herausgegeben (in Serien zu 10 Stück) und aus dem Kanton Graubünden haben wir ganze Reihen der wertvollsten „Heimatschutzpostkarten“ von Christian Meisser (Zürich), die in Serien den „Häusern“, den „Dorfassen“, den „Erkern“, den „Strassenbildern“, dem „Bündner Volksleben“, der „Vegetation“ usw. gewidmet sind und die eine Art Bündner Heimatgeschichte in Bildern darstellen. Einer andern Folge des gleichen Verlages entnehmen wir

das Bremgarter Bild. Wie diese Karten sind auch manche lithographierte der Kunstanstalt Wolfensberger, dann die Berner Volkstypen des Franco-Suisse-Verlages im *Bazar des Dörfli* oder im Stand der Firma Naville an der Landesausstellung zu kaufen.

Photographische Publikationen im Heimatschutzbazar. Zum Schönsten, was die moderne Photographie wohl leistet, gehören die grossen Landschaftsaufnahmen von *Albert Steiner* in St. Moritz. Es sind im Bazar Dutzende der kostbaren Blätter ausgestellt, Naturaufnahmen aus Graubünden oder von den italienischen Seen, die sich durch die Eigenart auszeichnen, mit der die Atmosphäre wiedergegeben ist. Bedingung für solches Gelingen ist künstlerische Einstellung des Auges auf die einfachsten und darum packend wirkungsvollen Gruppierungen und Gegensätze in der Natur. Der Reichtum der Nuancen lässt uns die schwarzweissen Bilder farbig erscheinen, ohne dass der Technik der Photographie Zwang angetan wäre. Unsere Abbildungen 20 und 21 möchten einen Begriff von der Qualität dieser gewählten Reiseandenken geben. —

In einem schmalen Mäppchen ist eine Sammlung feintoniger Lichtdrucke nach Photographien von *Hans Meisser* erschienen. Es sind „Malerische Motive aus Graubünden“, Blätter, die sich den Publikationen von Chr. Meisser würdig anreihen. Sie sind teils von lichter, sonniger Stimmung und packend wirkungsvoller Wahl des Standpunktes (z. B. St. Cassian), teils voll weichen, malerischen Duftes, in der Wirkung einer Kohlezeichnung sich nähernd oder einem samtenen Schabkunstblatt.

„*Der Berner Bauer*“ ist eine Sammlung photographischer Studien betitelt, die in fein gesehenen Originalaufnahmen Typen und Gruppen aus dem Berner Bauernvolke festhalten. In einem Vorworte, das dem, von Rudolf Mürer kräftig und schwungvoll gezeichneten Titelblatte folgt, hebt ein so trefflicher Kenner bernischen Volkstums wie R. v. Tavel die gute Beobachtung der Wirk-